

Reproduktionsmediziner erklärt: "Social Freezing ist eine aktive Lebensentscheidung"

Aktualisiert am Mittwoch, 15.05.2019, 10:49 · · von FOCUS-Online-Autorin [Elisabeth Hussendörfer](#)



Ein wenig wie Science Fiction: Eizellen einfrieren. (Symbolbild)

Getty Images/iStockphoto/blueshot

- FOCUS-Online-Autorin [Elisabeth Hussendörfer](#)

[Aktualisiert am Mittwoch, 15.05.2019, 10:49](#)

Immer mehr Frauen erfüllen sich erst spät ihren Kinderwunsch. Die eigenen Eizellen einzufrieren kann für manche ein guter Weg sein. Der Münchner Reproduktionsmediziner Jörg Puchta klärt im Interview die wichtigsten Fragen zu der Behandlung.

Alle Welt redet derzeit von Social Freezing. Doch seit wann geht das eigentlich: dass Frauen sich ihre Eizellen einfrieren lassen, für später?

Schon seit Ende der 90er Jahre haben wir Eizellen mit Hilfe von flüssigem Stickstoff bei minus 196° C eingefroren, bislang allerdings mit der Methode des Slow Freezings. Dabei werden die Zellen um 0,3 Grad pro Minute heruntergekühlt. Seit 2007 arbeiten wir mit dem so genannten Flash Freezing, was eine Kühlung von 30 000 Grad pro Minute bedeutet.

Ein Problem ist der hohe Wassergehalt der Eizellen. Dauert der Prozess der Kühlung zu lange, bilden sich Eiskristalle, die Zelle trägt unter Umständen Schäden davon. Die schockgefrorenen Eizellen sehen unter dem Mikroskop aus wie Perlen. Wunderschön, perfekt.

So perfekt, dass Sie Frauen raten, schon in jungen Jahre einen gewissen Vorrat anzulegen?

Ich rate gar nichts. Ich sage nur, was möglich ist. Das Slow Freezing war eine Notlösung. Vor allem Frauen vor einer Chemotherapie kamen damals zu uns, um sich die Möglichkeit einer eventuellen späteren Schwangerschaft zu sichern. Fakt ist allerdings: über 50 Prozent der Zellen haben den Prozess der Konservierung nicht überlebt.

Heute liegt die Vitalitätsrate bei 95 Prozent – was natürlich nicht heißt, dass sich auch 95 Prozent der Eizellen befruchten und einsetzen lassen. Letzteres hängt auch vom Alter der Frau und der Qualität der Samenzellen ab.

Ich gehe aber davon aus, dass im Schnitt die Hälfte der konservierten Eizellen gute Embryonen werden können. Das ist ein super Wert. Im Hinblick auf eine künstliche Befruchtung kann man aufgrund der aktuellsten Datenlage sogar sagen: Zellen erst einfrieren und dann zurückgeben liefert bessere Ergebnisse für Mutter und Kind.

Das klingt ja wie beim Tiefkühlgemüse, dem auch ein oft höherer Vitamingehalt zugeschrieben wird als dem vermeintlichen Frischgemüse vom Marktstand.

Dass vitrivizierte Eizellen so fit sind und es auch bleiben – es gibt praktisch keine Alterungsprozesse, die Eizelle lagert quasi in ewiger Jugend - ist für mich tatsächlich die größte Überraschung meiner beruflichen Laufbahn.

Wie viele Frauen machen sich das zunutze und legen ein Vorrat an, um zu vermeiden, dass der Kinderwunsch eines Tages an der nachgelassenen Fruchtbarkeit scheitert?

Hierzu kenne ich keine Erhebung. Für unser Zentrum, und wir waren in Deutschland die ersten, die Social Freezing angeboten haben, kann ich sagen, dass in unseren Kühltanks inzwischen mehr als zehntausend Eizellen lagern. Wir haben bislang 117 Schwangerschaften aus Social Freezing. 73 Kinder sind, Stand heute, geboren. Für die nächsten Jahre gehe ich von einem regelrechten Boom aus. Immer mehr Kollegen legen ihre Skepsis ab.

Kritiker sagen, das Social Freezing setze Frauen beruflich unter Druck, es könne unterschwellig erwartet werden, die Familienplanung hinauszuzögern. Apple und Google bieten Mitarbeiterinnen kostenlos an, ihre Eizellen einfrieren zu lassen.

Klar lassen sich da Schreckensszenarien zeichnen. Ich sehe es aber eher pragmatisch und denke daran, wie es war, als 1976 die künstliche Befruchtung erfunden wurde. Bald entstehen Kinder nur noch in Reagenzgläsern, fürchteten viele. Die Menschheit würde à la Aldous Huxley in der Fabrik gezüchtet. Und wie ist es heute? Die IVF wird von fünf Prozent aller Frauen angewendet. Sie ist eine super Möglichkeit und kann im Einzelfall unglaublich helfen. Aber sie bleibt die Ausnahme.

Genauso sehe ich es mit dem Social Freezing: Es kann eine Möglichkeit sein. Persönlich würde ich Frauen raten, bis 30 in jedem Fall ihr Leben entspannt zu leben. Aber die Frauen, die mit Anfang 30 noch keine Kinder und keinen Partner haben oder beruflich gerade nicht zurückfahren wollen, sollten schon einmal darüber nachdenken dürfen, ob die Methode für sie nicht geeignet ist.

Letztlich ist Social Freezing eine aktive Lebensentscheidung, die wenig mit materiellen Aspekten und viel mit der Tatsache zu tun hat, dass wir heute einfach älter werden. Lebensphasen verschieben sich. Der Anteil der über 40-jährigen Erstgebärenden hat sich seit 1991 vervierfacht. Soll man das erschreckend finden? Ich finde nicht. Ich sage: Die 40-Jährigen von heute sind einfach anders als vor 20, 30 Jahren. Sie wirken jugendlicher und sind tatsächlich oft auch körperlich fitter. Für mich zeigt das, wie anpassungsfähig der Mensch ist.

Gibt es für Sie Grenzen? Wann würden Sie einer Frau keine Eizellen mehr einsetzen wollen?

Wenn ich das Gefühl habe, dass eine Schwangerschaft den Körper zu sehr belasten würde. Aber so etwas lässt sich nicht mit einer Zahl festlegen. Ich kann doch nicht pauschal allen 45-Jährigen die Rückgabe ihrer Eizellen verweigern, wenn Tausende von Frauen in diesem Alter noch auf natürlichem Weg schwanger werden! Die meisten Schwangerschaften von Frauen in diesem Alter, die wir bisher hatten, haben gut funktioniert.

Was kostet das Social Freezing eigentlich?

Ich sage immer: Rechnen Sie für Entnahme und Einfrieren mit 2000 Euro, also mit den Kosten eines Urlaubs. Und für die Lagerung mit 25 Euro monatlich, das sind vier Schachteln Zigaretten. Zigaretten: Ich sage das ganz bewusst. Denn Rauchen ist das größte Risiko für ein früheres Einsetzen der Wechseljahre – also dafür, dass Frauen vorzeitig keine Kinder mehr bekommen können.

© FOCUS Online 1996-2021

Fotocredits:

Getty Images/iStockphoto/blueshot

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.